

Der katholische Lehrer in der Gegenwart

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schreibung erschienen. Die buchgemeinschaft der buchdrucker hat ein werk über sport in radikaler kleinschreibung herausgegeben. In mässiger kleinschreibung sind schon etliche fachblattnummern der buchdrucker zur ausgabe gelangt, in denen entschieden zu gunsten der reform eingetreten wurde. Der Leipziger lehrerverein hat einen ausschuss für vereinfachung der rechtschreibung eingesetzt. Dieser ausschuss hat zielbewusst und umfassend gearbeitet. Er gelangte zu eingreifenden abbauvorschlägen, die in einer versammlung des lehrervereines Leipzig unter zuzug der vorstände des germanistischen institutes der universität Leipzig, des bundes deutscher zivilingenieure, zweigstelle Leipzig, des bundes deutscher architekten, des verbandes deutscher buchdrucker, des bildungsverbandes der deutschen buchdrucker und vertretern der presse — erörtert wurden. Ziel und erfolg dieser versammlung will ich nun an hand eines berichtes in der Leipziger lehrerzeitung skizzenhaft wiedergeben.

„In der versammlung kam eine starke reformfreudigkeit zum ausdruck. Wesentliche einwendungen gegen die vorschläge des ausschusses wurden nicht gemacht.“ Der vorschlag gründet sich auf phonetische schreibweise, verlangt ein einheitliches vorgehen und planmässige umwälzung. Wie der schweiz. b. f. v. r. sieht auch der lehrerverein Leipzig ein doppelziel vor, erstens eine sofortige gemässigte, zweitens eine spätere radikale reform. In vier etappen soll das gesamtziel erreicht werden. Die einzelnen stufe umfassen folgende teilstiele:

1. *stufe*: antiqua als normalschrift (heutiger buecherdruck = 49,3 % in antiqua, 50,3 % in fraktur, 0,4 % in andern schriftarten) — radikale kleinschrift (forderungsbegründung folgt in einer nächsten nummer) — beseitigung der letzten griechisch-lateinischen reste (ph = f, th = t, rh = r, y = i, ch (wie in chor) = k — zeichensetzung (apostroph fällt weg) — beseitigung der verschiedenen schreibweisen ein und desselben wortes (Duden verzeichnet deren 1273).

2. *stufe*: wegfall der dehnungsbezeichnung (74 % der langgesprochenen vokale haben heute schon keine dehnung) — v = f, x = ks, qu = kw. nur noch eine s-bezeichnung — fremdwörter (sofern häufig auftretend und schwer übersetzbar) sind zu schreiben, wie sie im deutschen gesprochen werden — abbau der zeichensetzung (wegfall des strichpunktes, komma nur noch als natürlicher haltpunkt, trennung nach raumverlangen).

3. *stufe*: keine kürzungsbezeichnung mehr — keine stammanschreibung — ä = e, äu, eu = oi, ei = ai, ts (rätsel) = z — stimmlose endkonsonanten bekommen hartes zeichen (hunt = hunde) — in wörtlicher rede nur noch doppelstichbezeichnung.

4. *stufe*: neue zeichen für ng und sch. evtl. besondere ch zeichen im (a)ch- und (i)ch-laut — langsilbenbezeichnung durch querstrich, kurzsilbenbezeichnung durch akzent (aber nur als seltene ausnahme, um verwechslungen vorzubeugen).

„Die versammlung stimmte einstimmig den reformvorschlägen zu“, heisst es im bericht. Dies mögen sich jene kreise hinter die ohren schreiben, die unsere minimen forderungen als übersetzt schelten. Interessant ist es zu erfahren, wie sich die einzelnen ständevertreter zu den forderungen stellten. Die ansicht der lehrerschaft sei vorangestellt. „Von seiten der lehrerschaft wurde in der aussprache zum ausdruck gebracht, dass überall dort, wo die neue reform den rationalisierungsbestrebungen der zeit entgegenkommt, mit ihrer durchsetzung zu rechnen sei. Schwierigkeiten würden sich vielleicht dort ergeben, wo das neue phonetische prinzip dem streben nach rationalisierung nicht entspräche, z. b. beim ersatz des x durch ks. Notwendig sei, dass die kollegen persönlich bei ihrem briefverkehr die neue rechtschreibung in anwendung

brächten. Als aktionsprogramm für die nächste zeit sollen die forderungen gelten, die für die stufe 1 aufgestellt worden sind.“

Professor Frings, *direktor des germanischen institutes* der universität Leipzig, führte aus: „Allein die viele unnütze zeit, die die schule und die eltern aufwenden müssen, um den kindern die rechtschreibung beizubringen, und noch mehr die vielen tränen, die von den kindern geweint werden, rechtfertigen die reformbestrebung. Leider ist die heutige höhere schule noch so eingestellt, dass immer wieder diktate mit gehäuften schwierigkeiten gegeben werden. es kommt darin eine grundfalsche einstellung zur rechtschreibungsfrage zum ausdruck . . . Ich erkläre mich ohne weiteres einverstanden mit den hauptvorschlägen, die für die stufe 1 gemacht werden. Auch die vorschläge für die 2., 3. und 4. stufe enthalten viel beachtenswertes . . . Ich schlage vor, dass die lehrerschaft sobald als möglich an die sächsische regierung herantritt mit dem vorschlage, in den schulen die rechtschreibung nach den vorschlägen der stufe 1 zu gestalten.“ Frings sagte unterstützung des germanistischen institutes zu und versprach, eine besondere begründung an das ministerium für volksbildung weiterzuleiten. Becker, Leipzig, sprach für die *buchdrucker*, von denen er berichtete, dass sie grosses interesse an der kleinschreibung haben, was sie durch zahlreiche ummern ihrer verbandsfachschriften bekundet haben und durch eine abstimmung unter den berufsgenossen abklären wollen.

Nachschrift. Obig angeführter artikel in der „Leipziger lehrerzeitung“ ist in grosschreibung gehalten. Die zitate sind also vom einsender in kleinschreibung gesetzt worden.

A. Giger.

Der katholische Lehrer in der Gegenwart

Auf der 17. Hauptversammlung des *Katholischen Lehrervereines der Pfalz* in Speyer sprach, laut dem „Bayerischen Kurier“, Akademie-Direktor *Dr. Rädterscheidt*, Bonn, über die Aufgabe des katholischen Lehrers in der Kulturkrise der modernen Zeit. Der katholische Lehrer muss die Gegenwart formen helfen, aber nicht durch den aussichtslosen Versuch, die Zeit zurückzuschrauben und abgelaufene Zustände wiederherzustellen, sondern vor allem auch durch den Kampf gegen die Vorherrschaft des *Materiellen*, des bloss Wirtschaftlichen in der Gegenwart, in der das wirtschaftliche Denken das Primäre und die geistigen Werte und Kulturgüter das Sekundäre geworden seien. Die kulturelle Unruhe, die uns beherrscht und allenthalben auch in den Schulstufen eingezogen ist, darf den Lehrer nicht innerlich unsicher machen. Der Lehrer muss, durch die christliche Weltanschauung gefestigt, in der Bildung und im Unterricht wie ein ruhender Pol wirken. Seine Hauptaufgabe in der Erziehung ist es, in der Jugend den *Glauben an den Geist* wieder zu wecken und zu erhalten. In den Schülern muss das Verständnis dafür erstehen, dass nicht Technik und materielle Zivilisation das Höchste sind, sondern die Arbeit des Geistes, dass die höchsten Güter der Kultur geistige Güter sind und mit geistigen Mitteln bewahrt werden müssen. Darüber hinaus muss der Lehrer den Schülern die Gegenwart zum lebendigen Erlebnis bringen. Schliesslich muss der Lehrer sich heute mehr denn je darüber klar sein, dass es der letzte Sinn der Erziehung ist, Heilsweg zu sein; dass als oberstes Ziel jeder Erziehung das *Heil der Seele* gelten muss. Darum bedarf der Erzieher selbst der innern Ruhe und Ausgeglichenheit. Der Beruf des katholischen Lehrers erfordert qualitativ hochstehende Menschen, für die aber nicht die Bereicherung des Wissens, des fachlichen Könnens die Hauptsache sein muss, sondern die Charakterstärkung, die Formung der sittlich-religiösen Persönlich-

keit unter den Idealen der Liebe, des Opfern und des Dienens. So kann der Lehrer aktiv in den Wirrwar der Zeit eingreifen und eine Gesundung aus dem Innern heraus vorbereiten. —rr.

Gottessehnsucht der Generation von heute

Unter dem Titel „Um den Aufschwung des Katholizismus in Frankreich durch die Menschen von heute“ (Pour l'essor du catholicisme en France par cette génération) ist unlängst von *Jean Plaquevent* ein Buch erschienen, dem *Léon Merklen* in der Pariser „Croix“ eine eingehende Besprechung widmete.

Der Verfasser setzt sich mit dem Geist der modernen Jugend auseinander und findet als charakteristisches Kennzeichen der jungen Generation einen starken Tätigkeitsdrang, der zum Teil durch die wirtschaftliche Notlage unserer Zeit ausgelöst ist. Darf man sich wundern, fragt er, wenn die heutige Jugend stark materialistisch gesinnt ist? Wenn man sich darüber klar wird, dass der moderne Unterrichtsbetrieb, der die Naturwissenschaften noch immer in den Vordergrund stellt und überwiegend von freidenkerischen oder doch „neutralen“ Lehrern erteilt wird, sozusagen ausgesprochen materialistisch orientiert ist, hört das Staunen über den Materialismus der modernen Jugend sofort auf. Man muss vielmehr darüber erstaunt sein, dass die Jugend von heute sich noch eine so starke Sehnsucht nach seelischer und geistiger Vertiefung bewahrt hat, wie es tatsächlich der Fall ist. Es besteht kein Zweifel: die heutige Jugend ist auf einer ersten Suche nach einem „Mythus“. Die Ideen des Vaterlandes, des Friedens, der Ordnung, der Gerechtigkeit, des Fortschrittes bieten sich ihr als Mythen an. Sie vermag daran jedoch nicht ihr Genügen zu finden; denn ihr Streben ist — wenn vielfach auch unbewusst — auf das Absolute, auf Gott gerichtet. Die heutige Jugend leidet unter der Oede und Leere des gegenwärtigen Lebens, und sie ahnt auch, dass nur ein absolutes Mittel ihr Heilung bringen kann. Was die Generation von heute sucht, ist ein Gott, der zu ihr spricht, zu dem man seine Zuflucht nehmen kann; der sich finden lässt, wenn man seiner bedarf: ein Gott, der nicht bloss Fiktion ist, sondern absolute Realität; ein Gott, der Arbeit für uns hat und uns in seinen Dienst nimmt; ein Gott, der stark und mächtig und wahrhaft Herr der Welt ist; ein Gott, der Befehle gibt und dem Gehorsam gezollt wird; mit einem Wort ein Gott, der für die ganze Welt da ist, der sich um alle Menschen, besonders aber um die Leidenden und Bedürftigen sorgt und so wahrhaft liebenswert ist. —rr.

Schulnachrichten

Graubünden. Sektion Albula. Unsere Sektion hielt am 26. Nov. ihre Jahresversammlung in Savognin. Die Persönlichkeit des Referenten sowie das herrlich strahlende Herbstwetter hatten die braven Schulmeister vollzählig herbeigelockt, gefolgt von einer ansehnlichen Anzahl von Schulfreunden. Unser allzeit rühriger Vereinsleiter, Hochw. Herr Dekan Hemmi, Pfr. in Lenz, entbot der stattlichen Versammlung herzliches Willkommen, worauf der H. H. P. Spiritual Saurer vom Priesterseminar in Chur das Wort zu seinem ausführlichen Referate erhielt, das er „Lehrer und Volkserzieher“ betitelte. Einleitend den wahren Frühling zeichnend, der heute viele katholische Kreise belebt, zeigte der hochwürdige Referent in gründlichen Ausführungen die Entstehung und besonders den Nutzen der Exerzitien für Volksbildner und die praktischen Auswirkungen in den verschiedenen katholischen Ländern. Wir wagen nicht, weitere Gedanken aus diesem trefflichen Referate in einen kurzen Zeitungsartikel hineinzuzwängen, denn gar zu leicht könnten die kostbarsten Goldkörner dabei verloren gehen. Die Ausführungen haben ihre Wirkung

nicht verfehlt, denn gleich der erste Diskussionsredner, unser angesehener Schulinspektor, meldete sich zu den Exerzitien, dem sich noch mehrere jüngere Lehrer gleich anschlossen, obwohl die Anmeldefrist erst am 1. Dezember abließ. Die Exerzitien für unsere Sektion fanden statt vom 5.—8. Dezember im Priesterhospiz in Zizers. Nach reichgewalteter Diskussion legte der Herr Kassier den Kassabericht vor, und der Herr Aktuar berichtete über die Delegiertentagung von Altdorf. Ein Vorschlag, an den erkrankten, hochgeachteten Bischof Georgius, dessen Gruss und Segen uns der Herr Referent übermittelt hatte, ein Gratulationstelegramm zu seinem erfüllten 80. Jahre (29. November) zu senden, wurde mit grossem Beifall aufgenommen. J. S.

Lucern. Wolhusen. Am Feste Mariae Empfängnis feierte die grosse Schulgemeinde Wolhusen die 50jährige Lehrertätigkeit unseres lb. Freundes *Xaver Schaller*, Lehrer an der Dorfschule. Wir entbieten ihm auch nachträglich noch unsere herzlichen Glückwünsche zu seinem Ehrenfeste, an dem die ganze Bevölkerung mit aufrichtiger Liebe und Dankbarkeit teilnahm.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Erläuterungen zu Art. 24 der Statuten, Krankheitsanmeldungen.

Ein für Krankengeld versichertes Mitglied hat sich bei einer Erkrankung, die volle Arbeitslosigkeit in sich schliesst, unter Einsendung des vorgeschriebenen Meldescheines, unterzeichnet vom Arzt, innert 8 Tagen zu melden. Ist kein Meldeschein mehr im Hause, so genügt vorläufig eine schriftliche Mitteilung beim Kassier, der sofort für die nötigen Meldeformulare besorgt sei. Ein triftiger Grund, die Anmeldung innert nützlicher Frist versäumt zu haben, besteht also in der Regel nicht. — Nach Eingang der Anmeldung erhält ein Patient jeweilen auch Krankenberichtsformulare, welche jeweils während der Dauer der Krankheit auf den 15. und letzten des Monats genau auszufüllen, vom Arzte zu unterzeichnen und einzusenden sind. Diese Krankenberichte ersetzen die Kontrollbesuche bei den Patienten, welche aus leichtverständlichen Gründen in unserer Institution nicht erfolgen können. — Ein arbeitsunfähig gewordenes Mitglied hat die Inanspruchnahme eines Arztes selbstredend nicht besonders zu melden.

Wird die Konsultation eines Arztes notwendig, ohne dass Arbeitsunfähigkeit eintritt, so ist eine Anmeldung auf einem Meldeformulare nicht verlangt. Wir haben hierfür auch keine Meldeformulare. Auf dem Formular für die Krankengeldversicherung bei Arbeitsunfähigkeit heisst es daher: «Nur für die Krankengeldversicherung, damit der Patient als Privatperson zum Arzte gehen kann. Dagegen hat eine schriftliche persönliche Anzeige mittels Brief oder Postkarte unter Angabe des in Anspruch nehmenden oder bereits genommenen Arztes innert drei Tagen zu erfolgen.» Das ist nun nicht viel verlangt, wird aber doch immer wieder unterlassen. —

Es gibt nun Mitglieder, die nur für Krankengeld und damit nur bei gänzlicher Arbeitsunfähigkeit versichert sind. Da kommt es dann immer wieder vor, dass sie bei der Inanspruchnahme eines Arztes bei Arbeitsfähigkeit ein Anrecht auf Vergütung der Arztkosten wünschen.

Es sind alle Mitglieder eingeladen, die es bis anhin noch nicht getan haben, der Krankenpflegeversicherung in unserer Institution beizutreten: Kleine Prämien, — nur Fr. 16.— pro Jahr — gegen 75 % der Arzt- und Apotekkosten, bei freier Arztwahl, wobei man sich dem Arzt zudem als Privatperson und nicht als Kassamitglied vorstellen kann. Die Vorteile sind gross und werden erst eingesehen durch die persönliche Erfahrung.

Demnächst werden die Nachnahmen für ausstehende Monatsbeiträge verschickt!

Betreff Neuanmeldungen wende man sich an unsern Kassier, Herrn A. Engeler, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O, oder an das Präsidium.

Lehrerzimmer: Infolge vermehrten Inseratenandranges in letzter Stunde musste der Textteil etwas verkürzt werden. Wir bitten um gütige Nachsicht. — Der Verlag.